

# Wegbereiterin zum Traumberuf

Brigitte Kümbel vom Übergangsmangement hilft Jugendlichen bei der Suche nach ihrer Wunsch-Ausbildung

Von Christian Wachter

**OFFENBACH** ■ Im Übergangsmangement der Stadt wird vielen Jugendlichen der Weg in die Ausbildung geebnet. Dass es dafür an der richtigen Mischung aus Herzblut und Kompetenz nicht mangeln darf, zeigen Projektmitarbeiterinnen wie Dr. Brigitte Kümbel.

Die Serie unserer Zeitung hat es in den vergangenen Wochen gezeigt: Die Geschichten der jungen Menschen, die sich auf den Weg ins Berufsleben machen, sind doch recht unterschiedlich. Doch auch jene, die sie so engagiert beim städtischen Übergangsmangement beraten, haben nicht immer einen beruflichen Werdegang, den man unbedingt erwarten würde. Ein Beispiel hierfür ist Brigitte Kümbel. Sie hat nicht etwa in Sozialwissenschaften promoviert, sondern in Chemie.

Schon während sie sich in ihrer Doktorarbeit mit Heterozyklen beschäftigte, waren Aus- und Weiterbildung ein Thema für Kümbel. Sie arbeitete als Ausbilderin für Schwimmmeistergehilfen oder unterrichtete an der Volkshochschule Frankfurt und der FH Rüsselsheim Chemie. Nach dem Studium ging sie zu Degussa in die Forschung. Als das Unternehmen eine Personalentwicklerin suchte, schlug sie zu.

Fortan war sie für die Aus- und Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte zuständig. Und das in einem weltweit tätigen Unternehmen. „Es gab Jahre, da habe ich 200 Tage im Hotel verbracht, ob in den USA, Frankreich, Italien oder China.“ Die Büroarbeit dabei in ein Flugzeug oder einen ICE zu verlegen, gehörte zur Tagesordnung. Zeitweilig führte sie den ganzen Servicebereich Personalentwicklung. Zu häufig, sagt sie, sei es dabei darum gegangen, entweder eine schwarze Null vorweisen zu können oder Personal abzubauen.

Auch die Reisen wurden Kümbel irgendwann zu viel. Das städtische Übergangsmangement kam da mehr als



Brigitte Kümbel hat eine bewegte berufliche Vergangenheit hinter sich: Nach dem Chemie-Studium arbeitete sie zunächst in der Forschung. Mittlerweile berät sie beim städtischen Übergangsmangement Jugendliche bei der Suche nach einer Ausbildung. Ihren Berufswechsel hat Kümbel nie bereut. ■ Foto: Müller

gelegen. Anstatt Potenzialanalysen für Führungskräfte anzufertigen, hilft sie jetzt jungen Menschen beim Schreiben von Bewerbungen und der Suche nach einem

## WEGE IN DIE AUSBILDUNG

Ausbildungsplatz. Auch wenn sich das nach einer komplett anderen Welt anfühlen mag, so unterschiedlich sagt sie, sei das Anforderungsprofil eigentlich gar nicht. „Ein wichtiger Teil ist es, schnell einen guten Kontakt zu den Klienten herzustellen, und das habe ich ei-

gentlich immer ganz gut bekommen.“

Ganz vergleichbar ist die Arbeit aber natürlich nicht: „Man muss Geburtshilfe leisten und kann bei den jungen Menschen weniger auf Erfahrungen aufbauen. Dafür erfahre ich eine andere Wertschätzung und Dankbarkeit, das sehe ich schon an den Handy-Nachrichten, die mir die Jugendlichen schreiben.“ In der Berufseinstiegsbegleitung „Bereb“ hat Kümbel gut zwanzig dieser jungen Menschen bei der Suche nach einer Ausbildung geholfen. Eine von ihnen ist Selda Arman. Ihr persönliches Ziel: Einen Ausbildungsplatz als

Einzelhandelskauffrau finden.

Auf Brigitte Kümbel wurde sie aufmerksam, als die gelernte Chemikerin kurz vor Seldas Hauptschulabschluss an der Edith-Stein-Schule vorbeischaute und sich vorstellte. Zusammen schrieben die beiden rund 30 Bewerbungen und probten Vorstellungsgespräche. Kümbel begleitete sie - mit dem Einverständnis der Eltern als Voraussetzung - auch zu den Einstellungstests, als Seldas Bewerbungen auf Interesse stießen. „Das mache ich gerne, schließlich kann eine 15-Jährige ja auch nicht ohne weiteres nach Fulda fahren. Und die großen

Handelsketten bieten Einstellungstests nun einmal oft nur am Firmenstandort an.“

In Fulda wurde es zwar nichts für Selda, dafür aber wenig später bei einem anderen Test. Der brachte ihr einen Ausbildungsplatz im neuen Rewe-Markt im Hafenviertel. „Da habe ich mich natürlich auch gefreut“, sagt ihre Mentorin stolz. Irgendwie habe es am Ende jeder ihrer Schützlinge geschafft, in seinem Wunschberuf zu landen. Am meisten beeindruckte Kümbel aber, dass kaum jemand während einer Ausbildung abspringe. „Man merkt einfach, wie aus Kindern Erwachsene werden.“